

Entspannendes Zeitgefühl

Nicht nur in Sachsen oder in der Schweiz werden mechanische Uhren gefertigt, sondern auch in Rhein-Main. Aber das ist gar nicht anachronistisch.

Von Falk Heunemann und Thorsten Winter

Beim Zusammenbau einer Uhr wäre Eile schädlich, es braucht eine ruhige Hand.

Eigentlich braucht niemand heute mehr eine Armbanduhr. Wer die aktuelle Zeit wissen will, der kann auf dem Smartphone nachschauen oder in der Taskleiste auf dem Rechner. Doch dass es den Besitzern bei ihren Zeitanzeigern um weit mehr geht als die Funktion, zeigte sich beispielhaft bei einer Versteigerung für die Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“. Mehr als 3000 Euro war einem Bieter der technische Prototyp einer Guinand HS106 wert, letztlich 1046 Euro mehr, als das Fliegeruhr-Modell mit vier Komplikationen regulär kostet.

Aber wieso gibt jemand Tausende Euro für eine Uhr aus? Im Falle der versteigerten Guinand liegt die Vermutung nahe, der Käufer wollte Gutes tun, anderen, aber auch sich selbst. Er wollte auf ungewöhnliche Art etwas Besonderes erwerben, ein einzigartiges Stück mit einer Geschichte. Ein handgemachtes Unikat in einer Welt der maschinellen Massenproduktion. Das somit auch seinen Träger aus der Masse hervorhebt.

Darüber hinaus eine viele Uhrenkäufer das Gefühl, die Funktion zu verstehen, erklärt Matthias Klüh, Inhaber der Frankfurter Uhrenmanufaktur Guinand. Sie erfreuten sich an sichtbarer und fühlbarer Technik: Die Träger spüren das Ticken des mechanischen Uhrwerks, sie können es durch einen transparenten Gehäuseboden vor dem Anlagen bei der Arbeit beobachten. Und natürlich ist eine Uhr mit Handaufzug oder eine Automatik ein Schmuckstück. Eines der wenigen, dass man sich in Zeiten des krawattenlosen Büroanzugs noch leistet. „Ein Luxusprodukt, das in gewissem Maße aus der Zeit gefallen ist“, wie Klüh es formuliert.

Uhren, sagt er, stünden aber auch für Entschleunigung. Das überrascht, sind es doch gerade Uhren, die mit ihrem unaufhörlichen Ticken das unaufhörliche Vergehen der Zeit anzeigen. Doch Klüh berichtet, dass vor allem junge Kunden von Entschleunigung sprächen, wenn sie eine solche Uhr kauften. In einer gefühlt sich immer schneller drehenden Welt unterlägen ein Handaufzug oder eine Automatik mit Schweizer Werk nicht dem Makel, bald schon wieder veraltet zu sein. Ein Smartphone wird nach wenigen Monaten vom Nachfolgemodell überholt, und recht schnell fehlt es dann an passenden Steckern. Eine Uhr dagegen, insbesondere wenn sie mechanisch ist, wird nicht inkompatibel, braucht keine Updates. Sie erscheint beständig. Oder schlicht: zeitlos.

FOTOS: FINN WINKLER, SHOROKHOFF

Alexander Shorokhoff ▶

Über die Uhren der Marke Alexander Shorokhoff lässt sich vieles sagen, eines aber ganz sicher nicht: dass sie dezent sind. Blumenhintergründe, avantgardistische Muster, vergittertes Uhrenglas und jüngst eine Uhr in den leuchtenden Landesfarben der Ukraine und mit riesigem Peace-Symbol – wer die Uhren der Alzenauer Manufaktur trägt, provoziert mit ihnen ein Gespräch. Alles, nur nicht funktional, sagt der aus Moskau stammende Designer Alexander Shorokhoff. Seine Uhren sollen Emotionen wecken, sie seien gedacht für all jene, die einen Sinn für Kunst und Ästhetik hätten – und das zeigen wollten. „Kunst am Handgelenk“ ist die Zielvorgabe für die Mitarbeiter in der Manufaktur im Unterfränkischen, deren Kunstwerke weltweit verkauft und etwa vom Schauspieler Robert Redford oder dem Kosmonauten Alexej Leonow beworben werden. Und wie es sich für Kunst geziemt, sind die Uhren – die meist zwischen 1200 und 6000 Euro kosten – nahezu Unikate, die meisten Modelle werden in Kleinstserien von 25 bis 100 Stück gefertigt. Modellnamen wie Neva, Dostoevsky oder Tchaikovsky, knallbarocke Retro-Designs oder Zeiger, die an die Zwiebeltürme russischer Kirchen erinnern, verweisen auf die Herkunft des 1960 geborenen Unternehmers, der 1991 nach Deutschland kam und zunächst einen Vertrieb für russische Uhren von Poljot aufbaute. Seit 2003 baut er seine eigenen Zeitanzeiger, deren Uhrwerke von Herstellern wie Sellita, Poljot und ETA stammen, unter eigenem Namen.

